


# Lebenswert

RAUS AUS DER GRAUZONE





Missionswerk  
»Stimme des Glaubens«  
Marienweg 5  
D-78465 Konstanz  
CH-8280 Kreuzlingen  
[www.stimme.org](http://www.stimme.org)

ISBN 978-3-935077-47-5


1. Auflage 2015

©, © 2015 Missionswerk  
»Stimme des Glaubens«  
begründet von F. Schönemann e.V.

Umschlag- und Gesamtgestaltung:  
Olaf Johannson, spoon design

Bildnachweis: Shutterstock.com, Photocase

Druck: BasseDruck GmbH, 58135 Hagen



*Jesus Christus und sonst  
niemand kann die Rettung  
bringen. Auf der ganzen  
Welt hat Gott keinen  
anderen Namen bekannt  
gemacht, durch den wir  
gerettet werden könnten.*

DIE BIBEL



## Ausgewechselt

Fern von Gott, wuchs ich in einer christlichen Familie auf. Mit acht Jahren begann ich in einem Verein Fußball zu spielen und es war schnell klar, wo meine Prioritäten lagen. Durch meine innere Unsicherheit, begleitet von leichtem Stottern und Schüchternheit, fühlte ich mich als Außenseiter.

Im Alter von 13 Jahren verlor ich meinen Vater. Meine Mutter musste den ganzen Tag arbeiten, um mich und meine beiden Geschwister durchzubringen. Ich war viel mit meinen Fußballkollegen unterwegs und wir tranken regelmäßig Alkohol. So war ich mit 13 Jahren schon mehrere Male total betrunken. Dennoch schaffte ich den Realschulabschluss. Nach der Lehre als Großhandelskaufmann und Bundeswehr, begann ich eine Tätigkeit beim Zoll.

Meine Fußballclique gab mir zwar Halt, ich fühlte mich aber weiterhin als Außenseiter. Durch gute Leistungen im Fußball versuchte ich, Anerkennung zu finden.

Mit 27 Jahren lernte ich meine jetzige Frau Iris kennen. Sie war ganz anders als ich. Alkohol, Fußball und Clique mochte sie nicht. Wir heirateten kirchlich, hatten aber keinen Bezug zu Gott und Glauben. Zwar nahm ich an, dass es einen Gott gab, kam aber nie über diesen Gedanken hinaus. Meine Frau war offen für Glaubens- und Lebensfragen.

1991 starb der Vater meiner Frau. Das war ein schwerer Verlust. Iris suchte Trost und hatte viele Fragen. Ihre beste Freundin lud sie zum Gottesdienst ein. Dort bekam meine Frau Antworten auf ihre Fragen und beschloss, ein Leben mit Jesus Christus zu führen. Regelmäßige Gottesdienst- und Hauskreisbesuche ließen sie im Glauben wachsen. Mich interessierte das Ganze immer noch nicht. Mein Argument war: „Du gehst am Sonntag in deine Kirche und ich auf den Fußballplatz, dann sind wir beide glücklich.“

Meine Frau wollte mich zu nichts zwingen. Doch der Hauskreis von Iris betete fast zwei Jahre für mich.

An Weihnachten 1993 wollte ich, wie auch in den vergangenen Jahren, in die Kirche gehen. Das gehörte zur Tradition. Iris bat mich, doch mit in ihre Kirche zu kommen. Nach anfänglichem Sträuben, konnte sie mich schließlich dazu überreden. Für mich war das ein schlimmer Morgen. Gebete und Gesang waren mir fremd, und ich wartete nur darauf, bis alles vorbei war.

Im darauffolgenden Jahr begleitete ich meine Frau erneut zum Weihnachtsgottesdienst. Diesmal war alles ganz anders. Während ich unbeteiligt in der Lobpreiszeit auf meinem Platz saß, sah ich vor meinen inneren Augen, wie ich einen Kasten Bier vor meine Freunde hinstellte. Diese klatschten und lachten laut. Gleichzeitig spürte ich die Nähe Gottes. Es war, als ob sich eine Hand nach mir ausstreckte und eine Stimme sprach: „Mir brauchst du nichts zu bringen, ich habe dich auch so lieb.“ Nach dem Gottesdienst begegneten mir die Leute freundlich.

In der folgenden Zeit besuchte ich monatlich einen Gottesdienst. Die restlichen Sonntage verbrachte ich als begeisterter Zuschauer auf dem Fußballplatz. Meine Fußballschuhe hatte ich schon länger an den Nagel gehängt.

Im Frühling/Sommer 1995 häuften sich meine Gottesdienstbesuche, und ich ging auch mit in den Hauskreis. Mich bewegten viele Fragen über Gesetz, Gnade und Jesus. Mit Geduld und Liebe begegneten mir die Christen und zeigten mir Antworten anhand der Bibel. Schließlich fand ich im Sommer 1995 zum Glauben an Jesus Christus. Ich war begeistert von seiner Liebe, und er heilte vieles in mir. Ich wurde frei vom Stottern und konnte nun offen und laut beten.

Fußball sehe ich mir immer noch gerne an, doch er hat die Priorität verloren und Alkohol ist mir nicht mehr wichtig.

MANFRED LEONHARDT

Gott bedarf weder  
eines taktischen Fouls  
noch eines Plan B  
um sein Ziel zu erreichen.

SVEN KÜHNE







## Schluss

Viele Menschen fragen heute nach einem tragfähigen Sinn für ihr Leben. Sie haben sicher auch bemerkt, dass sozialer Fortschritt und wachsender Konsum nicht ausreichen, um Ihrem Dasein eine tiefere Bedeutung zu geben. In den vorangegangenen Lebensberichten schildern ganz unterschiedliche Menschen mit entwaffnender Offenheit wie und wo sie früher ihren Lebenssinn gesucht haben. So verschieden diese einzelnen Personen auch sind, es sind Menschen wie sie uns täglich auf der Straße begegnen. Eines haben sie heute alle gemeinsam: Weiterzusagen, was Jesus Christus für sie bedeutet.

Es ist faszinierend und ergreifend wie sich Menschen durch Gott verändern und erneuern lassen. Mit diesen persönlichen Berichten wollen wir Sie ermutigen, Ihr bisheriges Verhältnis zu Gott und Jesus Christus zu überdenken und Schritte in eine neue Beziehung mit Gott zu wagen. Wer das versucht, für den wird es zu einer tiefen, persönlichen Erfahrung werden.

*Die ihn aber aufnahmen und an ihn glaubten,  
denen gab er das Recht, Kinder Gottes zu werden.*

JOHANNES 1,12